

... und dann war Frieden!

Bibliodrama als Ultima Ratio. Ein Praxisbericht aus der Sekundarstufe II

von CHRISTOPH DOBRAS

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) hatten es im vergangenen Schuljahr nicht leicht. Kaum war die Corona-Pandemie offiziell überstanden, zeigten sich die Auswirkungen der Schulschließungen und des Homeschoolings auf allen Ebenen. Nicht nur der verpasste Unterrichtsstoff und der dadurch angestiegene Leistungsdruck bereiteten Probleme, auch das Miteinander musste neu gelernt werden. Dazu kam die unterschiedlich stark ausgeprägte Zukunftsangst durch Klimakrise, Inflation und natürlich den russischen Angriffskrieg – das Schuljahr 22/23 war herausfordernd. Die Fokussierung auf Wissensvermittlung und der individuell empfundene schulische Leistungsdruck wurden von den SuS in mehreren Gesprächen als belastend hervorgehoben. Kaum verwunderlich, dass sich diese Überlastung der Jugendlichen im RU zeigte – konfliktreicher hatte ich meinen Unterricht in der Oberstufe noch nie erlebt.

Die SuS äußerten in einem Krisengespräch den Wunsch, etwas »fürs Leben« zu lernen. Da ich mit meinem herkömmlichen Unterricht hier nicht weiterkam, schlug ich dem Kurs »Bibliodrama« vor. Als korrelative Methode schlechthin eröffnet Bibliodrama den Jugendlichen eine andere Form des Umgangs mit der Bibel, mit sich selbst und den Mitschülern. Bibliodrama ist nicht nur auf Inhalte fokussiert, sondern bietet einen ganzheitlichen Zugang. Biografische und situationsorientierte Lebensbezüge stehen hier im Mittelpunkt. Mein bibliodramatischer Ansatz ist

ästhetisch-hermeneutisch und verläuft nach dem immer gleichen Muster – jedoch wechseln die Methoden und Sozialformen. Bei vielen Religionspädagogen ist diese Form des Bibliodramas leider wenig bekannt, weshalb ich die Unterrichtseinheit exemplarisch darstellen möchte.

Was die SuS und ich während des bibliodramatischen Prozesses zur Heilung des Gelähmten (M1) erlebt haben, könnte so nicht treffender beschrieben werden: Vom konfliktgeladenen Gegeneinander sind wir einen erheblichen Schritt in Richtung Frieden gegangen – jeder für sich und alle zusammen.

Zunächst wurde mit den SuS besprochen, dass die Leistung während des Bibliodramas nicht bewertet wird. Es war den Jugendlichen jederzeit möglich, aus dem Prozess auszusteigen und sich mittels herkömmlicher Aufgaben mit dem Thema auseinanderzusetzen. Zu Beginn der Arbeit müssen sich alle verpflichten, die Bibliodrama-Regeln (M2) einzuhalten.

Die Neugierde darauf, sich mit der eigenen Biografie zu beschäftigen und diese dann im Licht des Evangeliums anzuschauen, war bei allen von der ersten Minute an geweckt.

Nach einer umfassenden Exegese, die neben historisch-kritischen Forschungsergebnissen auch tiefenpsychologische Auslegungen berücksichtigt, werden zunächst die Grunderfahrungen des Textes benannt: Lähmung (erstarrt sein) – Gehen können (lebendig sein).

Einlassung und Sensibilisierung

Am besten gelingt eine Einführung in das Arbeiten durch verschiedene Gehübungen (schnell, in Zeitlupe, auf Zehenspitzen, mit Gegenwind, eilig, usw.). Abschließend sollen die Erfahrungen der SuS besprochen werden. Hierzu eignet sich der Verweis auf den Zusammenhang zwischen innen und außen: »Wie gehst du heute? – Wie geht es dir heute?«

In einer Vorstellungsrunde wird dann auf die zentralen Begriffe des Textes hingearbeitet. Die Jugendlichen bekommen eine Einzelaufgabe (M3): Geh um die Schule und suche etwas »Erstarrtes/Verdorrt« und etwas »Lebendiges/Frisches« als Symbol für dich bzw. für bestimmte Erfahrungen in deinem Leben.

Nachdem alle etwas gefunden haben, bilden die SuS Paare und erzählen ihrem Gegenüber anhand ihrer zwei Fundstücke etwas über sich. Im Grunde werden hier die elementaren Inhalte der biblischen Geschichte von den SuS bereits selbst im eigenen Leben benannt. Es ist wünschenswert, dass die Jugendlichen Paarungen finden, die etwas Neues für sie bereithalten. Dabei gilt es, selektiv authentisch zu sein und nur das zu erzählen, was die Gruppe wissen darf. Nach den Paargesprächen stellen die Gesprächspartner jeweils die andere Person anhand der beiden Fundstücke und dem, was sie aus den Erzählungen behalten haben, der gesamten Gruppe vor. Auch bei Oberstufenkursen, in denen sich die SuS teilweise schon seit vielen Jahren kennen, ist es immer wieder erstaunlich, wie wenig sie wirklich von ihren Mitschülern wissen.

Der erste bibliodramatische Schritt wird mit dem »4-Ecken-Spiel« (M4) abgeschlossen. Hierfür werden die Grunderfahrungen des Textes im Vorfeld durch die Leitung benannt und jeder Begriff wird durch drei weitere Begriffe zum gleichen Wortfeld ergänzt. Dabei ist darauf zu achten, dass das ganze Bedeutungsspektrum abgedeckt wird. Wenn zum Beispiel in Mt 9,2 als zentraler Begriff »getragen werden« gesetzt wird, dann wäre eine positive Variante: »im Mittelpunkt stehen«, das Gegenteil: »links liegen gelas-

sen werden« und noch stärker: »unsichtbar sein«. In jeder Ecke des Raums wird nun einer der vier Begriffe ausgelegt und die SuS sollen sich spontan zuordnen – zu dem Begriff, bei dem sie die stärkste Betroffenheit spüren (positiv oder negativ). Über die Wortfelder der Perikope sollen sie mit den darin enthaltenen Lebensthemen kurz in den Austausch kommen.

Dieser Ablauf wiederholt sich so oft, bis alle Begriffe aus der gesamten Perikope ausgelegt wurden. Die SuS sollen nun die Begriffe, die sie selbst ausgewählt haben, auf einem Arbeitsblatt markieren. Sie suchen aus den markierten Begriffen den Begriff, der für sie am stärksten ist, und entwickeln zu ihrem Begriff eine Geste, die in einem Gestenkreis von allen nachvollzogen wird. Dazu bildet die gesamte Gruppe einen Stehkreis. Nacheinander treten die Jugendlichen einen Schritt in den Kreis, nennen den ausgewählten Begriff und vollführen dann die gefundene Geste. Nachdem die Person wieder in den Kreis zurückgetreten ist, sagen alle zusammen den Begriff und vollziehen gemeinsam die Geste nach.

Berührung und Konfrontation

Sinn und Zweck der folgenden Akzente (M5) ist es, dass die Grunderfahrungen des Textes (krank, gelähmt, getragen, geheilt, aufgerichtet) und die in ihm enthaltenen Beziehungen zwischen den Menschen (Solidarität, Ausgrenzung, Missgunst), Mensch und Jesus, Mensch und Gott in Ansätzen erlebt werden können, um letztlich nicht nur den Text, sondern auch sich selbst besser zu verstehen. Neben dem bewussten Gedächtnis (z. B. Erinnerungen) verfügen Menschen auch über ein unbewusstes Körpergedächtnis. Durch das körperliche Erleben der Grunderfahrungen des Textes kann hier ein entscheidender Schritt zu einer bedeutsamen Textbegegnung gemacht werden.

Für die erste Akzentübung bilden die SuS Gruppen (5 Personen). Eine Person wird von den vier anderen jeweils an Armen und Beinen gehalten und versucht nun gegen den Widerstand verschiedene Bewegungen. Wenn alle Jugendlichen die Erfahrung ge-





macht haben, findet ein Austausch darüber statt, wie es ist, festgehalten zu werden und festzuhalten. Für die zweite Akzentübung bilden sich neue Gruppen (7 Personen). Abwechselnd legt sich eine Person auf eine Decke und wird von den anderen sechs SuS, die die Decke hochheben, behutsam durch den Raum getragen. Es ist zu empfehlen, dass jede Gruppe zwei Decken bekommt, damit sich die Person auf der Decke eventuell zu decken kann und nicht exponiert liegt. Besonders an den Körperübungen haben die SuS viel Freude. Es gibt aber auch einige Jugendliche, für die hier eine Grenze erreicht ist. Die Leitung muss sehr achtsam vorgehen und deutlich machen, dass niemand die Übungen ausprobieren muss.

Die in den Körperakzenten gemachten Erfahrungen sollen von den SuS gesichert werden: 1. »Wer oder was lähmt mich in meinem Alltag, drückt mich nieder, lastet auf mir, fesselt mich?« und 2. »Wer oder was trägt mich in meinem Alltag?« Die persönlichen Notizen der SuS werden nicht im Plenum thematisiert. Alle sind aber dazu eingeladen, zu jeder Frage ein Bild zu malen (M6). Die Wahl der Materialien (z. B. Wachsmaler für sehr rationale, eindrückliche und bewusste Gedanken; Wasserfarben für Emotionales oder Erahntes) und die Art der Gestaltung (z. B. konkret oder abstrakt) sind dabei freigestellt. Über die gemalten Bilder findet in Partnerarbeit ein kurzer Austausch statt. Dabei geht es nicht um Interpretation. Die Bilder sollen betrachtet und die eigenen Assoziationen benannt werden. Die Jugendlichen dürfen geäußerte Impulse zu ihren Kunstwerken aufnehmen und können sich im Anschluss selbst zu den eigenen Bildern äußern.

Identifikation und Auseinandersetzung

Nun wird der biblische Text eingeführt. Dafür können sich die SuS in eine für sie angenehme Position begeben. Mittels einer Fantasiereise (M7) wird über die sozialen, kulturellen, historischen und theologischen

Besonderheiten der Perikope aufgeklärt. Die Leitung liest dann den biblischen Text langsam vor. Im Anschluss erhalten alle SuS den biblischen Text auf einem DIN-A3-Papier. Jeder liest den Text für sich durch und bearbeitet ihn mit der Västerås-Methode (M8). Bei dieser Methode werden Worte, Teilsätze oder Abschnitte der Perikope eingefärbt und am Rand mit einem Ausrufezeichen, Fragezeichen oder einem Blitz markiert. Die markierten Abschnitte, die den SuS gut gefallen, bekommen ein Ausrufezeichen am Rand. Ein Fragezeichen bekommen die Abschnitte, bei denen Fragen auftreten. Die Abschnitte, bei denen die SuS Widerstände spüren, werden mit einem Blitz gekennzeichnet. Am Rand des Textes werden zusätzlich die individuellen Begriffe aus dem 4-Ecken-Spiel zugeordnet und Assoziationen zu den Akzenten oder andere Gedanken hinzugeschrieben. Wenn alle Teilnehmer mit der Textarbeit fertig sind, wird der Text mit der Methode »Betontes Lesen« nochmals in der Gruppe gelesen. Dabei liest die Leitung den Text mehrmals langsam vor, die Teilnehmer sprechen jeweils ihre individuell eingefärbten Textstücke mit, können in Lautstärke und Betonung aber variieren. An diesem Punkt ist bereits eine erste Verbindung zwischen persönlichem (Er-)Leben und Evangelium entstanden. Das eigene Leben ist in Form der Begriffe und Körperakzente in den biblischen Text »eingeschrieben«.

Zur vertiefenden Identifikation und Auseinandersetzung wird nun ein Stuhltheater (M9) vorbereitet. DIN-A4-Blätter mit den Namen der Personen der Perikope liegen im Raum aus: Gelähmter, Träger, Volk, Jesus und Schriftgelehrter. Neben jedem DIN-A4-Blatt liegt ein Stapel kleiner Zettel. Die SuS gehen im Raum umher und schreiben zu jeder Person auf einen kleinen Zettel mindestens eine Frage. Der Fragezettel wird dann unter den jeweiligen DIN-A4-Zettel gelegt. Eine häufige Frage der Jugendlichen an den Gelähmten war zum Beispiel: »Was hast du getan, dass du dich nicht mehr bewegen kannst?«

Wenn alle ihre Fragen formuliert haben, verteilen sich die SuS auf die fünf Personenzettel. Die so entstandenen fünf Gruppen finden nun Antworten auf die Fragen, die auf den kleinen Zetteln notiert sind. Die Leitung ist in dieser Phase gefordert, um notwendige Hintergrundinformationen zu geben. Die SuS beantworten die Fragen frei. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Vermeidung von unbewusst getätigten Antijudaismen zu legen. Vielfach neigen die Jugendlichen dazu, Schriftgelehrte, Pharisäer und Sadduzäer als »die Bösen« oder »die Gegner Jesu« zu betrachten.

Die innerjüdischen Diskussionen, die in dieser Perikope auch mitschwingen (z. B. Tun-Ergehen-Zusammenhang, Sündenvergebung), dürfen auf keinen Fall instrumentalisiert werden, um aus christlicher Perspektive das Judentum abzuwerten.

Nach der Auseinandersetzung mit den Fragen sind fünf »Expertengruppen« entstanden, die sehr tief in die jeweilige Rollenbiografie eingetaucht sind. Es werden nun fünf Stühle im Halbkreis aufgestellt. In einiger Entfernung dazu wird ein einzelner Stuhl gegenübergestellt, hinter dem einzelnen Stuhl sitzt das »Publikum«. Die fünf Rollen werden je einem der fünf Stühle zugeordnet, der einzelne Stuhl ist der Fragestuhl. Jede Expertengruppe entsendet zunächst eine Person, die den entsprechenden Rollenstuhl besetzt. Dann beginnt das Theater.

Nach der Durchführung des Stuhltheaters besteht die Möglichkeit, neu gewonnene Erkenntnisse oder Gedanken aufzuschreiben oder neue Textstücke zu markieren. Das Stuhltheater ist für Jugendliche sehr motivierend. Zum einen können die individuellen Fragen und Gedanken ausgedrückt werden, zum anderen ist gerade die spielerische Art der Textauseinandersetzung relativ niederschwellig. Es handelt sich nicht um ein »Schauspiel« im herkömmlichen Sinne, sondern eher um ein »in-einer-Rolle-Sprechen« und hat damit eine große Nähe zum Bibliolog.

Differenzierung und Aktualisierung

Den SuS werden verschiedene Möglichkeiten der Aktualisierung angeboten. Die Aktualisierung soll kein Nachspielen der biblischen Geschichte sein. Die Erfahrungen und Lesarten, die die SuS in den vorangegangenen Schritten gemacht haben, sollen zum Ausdruck kommen. Dazu können sie sich zunächst eine Methode aussuchen, mit der sie arbeiten wollen: Puppentheater, Sprechmotette, Tok-Theater oder Pantomime.

Nachdem die Methode gewählt wurde, werden die Gruppen in die Erarbeitungsphase entlassen. Dabei gilt folgende Aufgabe (M10): »Einigt euch in eurer Gruppe darauf, welche Frohe Botschaft (Evangelium) der Text Mt 9,1-8 auch heute noch enthält und schreibt die Frohe Botschaft in eigenen Worten auf! Entwerft anschließend in eurer Gruppe eine Aktualisierung, in der ihr diese Frohe Botschaft darstellt!« Beispiele für die »Schüler-Evangelien«: »Hilf jedem so, wie dir auch geholfen werden soll!«, »Die Welt wird gerecht, wenn wir uns gegenseitig helfen.«, »Wenn ich vergebe, dann kann ich andere lebendig machen!« und »Vertraut euch einander an, damit die Last von euch fällt!«

Diakonat im Fokus

Abschluss und Fazit

Die Aktualisierungen werden nacheinander vorgeführt. Im Anschluss an die Aufführungen sind zuerst die Zuschauer gefragt, was sie wahrgenommen haben. Anschließend darf sich die jeweilige Gruppe äußern.

In der Evaluation der Einheit wurde von allen SuS hervorgehoben, dass Bibliodrama das Arbeiten und das Miteinander im Kurs positiv beeinflusst hat. Es gab kaum noch Verspätungen, deutlich weniger Störungen durch Nebengespräche und insgesamt zeigten die Jugendlichen eine hohe Arbeitsmotivation und ein ausgeprägtes Interesse an den Inhalten. Die Möglichkeit, das eigene Leben so intensiv in Beziehung zum Evangelium zu setzen, war für die Jugendlichen eine wirklich neue und positive Erfahrung. Eine Bewertung dieser Stunden fand nicht statt, aber »Du kannst keine Schulstunde halten, ohne ein bisschen gegen die Institution zu verstoßen« (Ruth Cohn). Trotzdem – oder deshalb – war die Arbeitsfähigkeit der Gruppe bis zum Jahresende deutlich erhöht und die Stimmung im Kurs viel besser.

Ich wünsche mir, dass Bibliodrama im RU mehr Verbreitung findet, um den SuS ganzheitlich Wachstum zu ermöglichen. Generell kann durch Bibliodrama Bewegung in lähmende Unterrichtszusammenhänge gebracht werden. Um sicher mit der Methode arbeiten zu können, ist eine Ausbildung zum Bibliodramatiker aber unerlässlich. Die Ausbildung zum Bibliodramatiker dauert ca. 3 Jahre und die Durchführung eines Bibliodramas in der Schule ist herausfordernd, aber der Ertrag ist diese Mühen wert.

*EulenfishExtra: Unterrichtsmaterial zum Download
auch als TaskCards*



praxis.eulenfish.de

Über den Autor

Christoph Dobras ist Lehrer am Gymnasium Vogelsang (Solingen) und Bibliodramaleiter (GfB).



224 Seiten
14 × 22 cm
Paperback
€ 28,- [D] / € 28,80 [A]
ISBN 978-3-7867-3242-6

In vielen Teilen der Welt ist der Diakonat zu einem festen Bestandteil der Ortskirchen geworden. Hat es hinreichend Identität gewonnen? Wie lassen sich Einheit und Verschiedenheit im sakramentalen Ordo beschreiben? Ist dem Amt eine spezifische Aufgabe übertragen? Die Diskussion um den Diakonat der Frau wird intensiv geführt. Die Fragen zeigen das Ringen um die ekklesiologische Bedeutung, die systematisch-theologische und die pastoral-praktische Verortung des diakonalen Amtes. Die Autorinnen und Autoren gehen diesen Fragen in weltkirchlicher Perspektive nach und versuchen die Bedeutung des Diakonats zu erschließen.

Jetzt im Buchhandel oder unter shop.verlagsgruppe-patmos.de



GRÜNEWALD



Praxis

Eulenfisch

Nr. 31_2023

S. 118-123

EULENFISCH

Praxis für die Sekundarstufe I und Sekundarstufe II

**... und dann war Frieden – Bibliodrama als Ultima Ratio
Ein Praxisbericht aus der Sekundarstufe II**

von Christoph Dobras





M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Die Heilung eines Gelähmten

Mt 9,1-8 (nach der Einheitsübersetzung)

¹ Und Jesus stieg ins Boot, fuhr über den See und kam in seine Stadt. ² Und siehe, man brachte einen Gelähmten auf seinem Bett zu ihm. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Hab Vertrauen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! ³ Und siehe, einige Schriftgelehrte dachten: Er lästert Gott. ⁴ Jesus wusste, was sie dachten, und sagte: Warum denkt ihr Böses in euren Herzen? ⁵ Was ist denn leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! oder zu sagen: Steh auf und geh umher? ⁶ Damit ihr aber erkennt, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – sagte er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus! ⁷ Und der Mann stand auf und ging in sein Haus. ⁸ Als die Leute das sahen, erschrakten sie und priesen Gott, der solche Vollmacht den Menschen gegeben hat.



M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Die Heilung eines Gelähmten

Mt 9,1-8 (nach der Einheitsübersetzung)

¹ Und Jesus stieg ins Boot, fuhr über den See und kam in seine Stadt. ² Und siehe, man brachte einen Gelähmten auf seinem Bett zu ihm. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Hab Vertrauen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! ³ Und siehe, einige Schriftgelehrte dachten: Er lästert Gott. ⁴ Jesus wusste, was sie dachten, und sagte: Warum denkt ihr Böses in euren Herzen? ⁵ Was ist denn leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! oder zu sagen: Steh auf und geh umher? ⁶ Damit ihr aber erkennt, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – sagte er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus! ⁷ Und der Mann stand auf und ging in sein Haus. ⁸ Als die Leute das sahen, erschrakten sie und priesen Gott, der solche Vollmacht den Menschen gegeben hat.



M2

Praxis

Eulensch

Nr. 31

Bibliodrama-Regeln

1. Sei deine eigene Chairperson!
(Selbstverantwortung, Freiwilligkeit, Beachtung der eigenen Grenzen)
2. Störungen haben Vorrang!
3. Jeder hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit, Wahrung der Intimität und Seelsorge.
4. Die Gruppe ist ein Schutzraum! Die Leitung und alle SuS verpflichten sich, persönliche Äußerungen und Erfahrungen der anderen Teilnehmer nicht nach außen zu tragen!
5. Die Leitung und alle Teilnehmenden beachten die Gesprächsregeln: aufmerksames Zuhören, ausreden lassen, Redeanteile beachten, respektvolle Kommunikation, Ich-Botschaften!



M2

Praxis

Eulensch

Nr. 31

Bibliodrama-Regeln

1. Sei deine eigene Chairperson!
(Selbstverantwortung, Freiwilligkeit, Beachtung der eigenen Grenzen)
2. Störungen haben Vorrang!
3. Jeder hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit, Wahrung der Intimität und Seelsorge.
4. Die Gruppe ist ein Schutzraum! Die Leitung und alle SuS verpflichten sich, persönliche Äußerungen und Erfahrungen der anderen Teilnehmer nicht nach außen zu tragen!
5. Die Leitung und alle Teilnehmenden beachten die Gesprächsregeln: aufmerksames Zuhören, ausreden lassen, Redeanteile beachten, respektvolle Kommunikation, Ich-Botschaften!



M3

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Wie gehst du heute? - Wie geht es dir heute?

Arbeitsauftrag

Geh um die Schule und suche etwas „Erstarrtes/Verdorrttes“ und etwas „Lebendiges/Frisches“ als Symbol für dich bzw. für bestimmte Erfahrungen in deinem Leben.

Anschließend:

- Bildet Zweiergruppen!
- Erzählt einander von euch und euren Fundstücken!
Erzählt nur das, was alle in der Gruppe wissen dürfen!
- Hört aufmerksam zu! Nach der gegenseitigen Vorstellung sollt ihr euren Partner/ eure Partnerin der gesamten Gruppe anhand der Fundstücke vorstellen!



M3

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Wie gehst du heute? - Wie geht es dir heute?

Arbeitsauftrag

Geh um die Schule und suche etwas „Erstarrtes/Verdorrttes“ und etwas „Lebendiges/Frisches“ als Symbol für dich bzw. für bestimmte Erfahrungen in deinem Leben.

Anschließend:

- Bildet Zweiergruppen!
- Erzählt einander von euch und euren Fundstücken!
Erzählt nur das, was alle in der Gruppe wissen dürfen!
- Hört aufmerksam zu! Nach der gegenseitigen Vorstellung sollt ihr euren Partner/ eure Partnerin der gesamten Gruppe anhand der Fundstücke vorstellen!



M4

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Begriffe aus dem 4-Ecken-Spiel:

unsichtbar sein – links liegen gelassen werden – getragen werden - im Mittelpunkt stehen
erstarrt – eingeengt – lebendig – leichtfüßig
Fehler einsehen – sich freuen – sich schämen – verstockt sein
Widerspruch – Zurechtweisung – Zuspruch – Aufforderung
niedergeschlagen – verkrampft – kerzengerade – aufrecht

Arbeitsaufträge

- Markiere die Begriffe, die du in den einzelnen Runden gewählt hast.
- Wähle aus den fünf markierten Begriffen den Begriff aus, der für dich „am stärksten“ ist.
- Finde zu deinem Begriff eine Geste. Probiere dazu verschiedene Gesten aus!



M4

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Begriffe aus dem 4-Ecken-Spiel:

unsichtbar sein – links liegen gelassen werden – getragen werden - im Mittelpunkt stehen
erstarrt – eingeengt – lebendig – leichtfüßig
Fehler einsehen – sich freuen – sich schämen – verstockt sein
Widerspruch – Zurechtweisung – Zuspruch – Aufforderung
niedergeschlagen – verkrampft – kerzengerade – aufrecht

Arbeitsaufträge

- Markiere die Begriffe, die du in den einzelnen Runden gewählt hast.
- Wähle aus den fünf markierten Begriffen den Begriff aus, der für dich „am stärksten“ ist.
- Finde zu deinem Begriff eine Geste. Probiere dazu verschiedene Gesten aus!



M5

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Körperakzente (Lehrerinfo)

Regel

Niemand darf zur Teilnahme gezwungen oder überredet werden!

Material

Für die Trageübung werden reißfeste Decken benötigt. Jede Gruppe sollte zwei Decken zur Verfügung haben.

Übung 1

Für die erste Akzentübung bilden die SuS Gruppen (je 5 Personen). Eine Person wird von den vier anderen jeweils an Armen und Beinen gehalten und versucht nun gegen den Widerstand verschiedene Bewegungen. Wenn alle SuS die Erfahrung gemacht haben, findet ein Austausch darüber statt, wie es ist, festgehalten zu werden und festzuhalten.

→ **Achtung:**

Die körperliche Unversehrtheit muss gewahrt werden! Es geht nicht darum, sich gegen den Widerstand durchzusetzen oder sich loszureißen oder eine Person zu fixieren. Es genügen kleine und vorsichtige Bewegungen. Die Festhaltenden müssen keinen großen Druck ausüben, es genügt ein sanftes „Dagegenhalten“.

Übung 2

Für die zweite Akzentübung bilden sich neue Gruppen (je 7 Personen). Abwechselnd legt sich eine Person auf eine Decke und wird von den anderen sechs SuS, die die Decke hochheben, behutsam durch den Raum getragen. Es ist zu empfehlen, dass jede Gruppe zwei Decken bekommt, damit sich die Person auf der Decke eventuell zudecken kann und nicht zu exponiert liegt.

→ **Achtung:**

Diese Übung setzt ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Vertrauen voraus! Sollten die SuS für die Übung nicht reif genug sein, muss sie entfallen.



Bildgestaltung

M6

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Arbeitsauftrag:

Du hast in der letzten Übung körperliche Erfahrungen gemacht. Nimm dir einige Minuten Zeit und denke über folgende Fragen in Ruhe nach. Mach dir gerne Notizen! Du musst deine Notizen niemandem zeigen!

1. „Wer oder was lähmt mich in meinem Alltag, drückt mich nieder, lastet auf mir, fesselt mich?“

2. „Wer oder was trägt mich in meinem Alltag?“

3. Gestalte nun zu jeder Frage ein eigenes Bild! Du kannst die Materialien frei wählen. Du musst nichts Konkretes zeichnen oder malen. Es ist auch möglich, abstrakt mit Farben und Formen zu arbeiten.



M8

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Västerås-Methode

Arbeitsauftrag:

Lies dir die Perikope (Mt 9,1-8) mehrmals durch. Färbe dann den Text in unterschiedlichen Farben, die du dir selbst aussuchen kannst, nach folgendem Muster ein:

Beispiel:

1. Markiere alle Stellen/Wörter/Sätze, die du gut findest mit einem grünen Stift und male an den Rand ein „!“.
2. Markiere alle Stellen/Wörter/Sätze, zu denen du Fragen hast, blau und male an den Rand ein „?“.
3. Markiere alle Stellen/Wörter/Sätze, bei denen du Widerstände spürst oder widersprechen möchtest, rot und male an den Rand einen „Blitz“.

Im Anschluss wird der Text mehrmals langsam und monoton vorgelesen. Du sollst den Text zum Leben erwecken, indem du die von dir markierten Abschnitte jeweils in der passenden Lautstärke und Betonung mitsprichst. Auch das Tempo kannst du variieren. Du kannst in den verschiedenen Durchgängen auch unterschiedliche Betonungen, Lautstärken und Tempi ausprobieren.



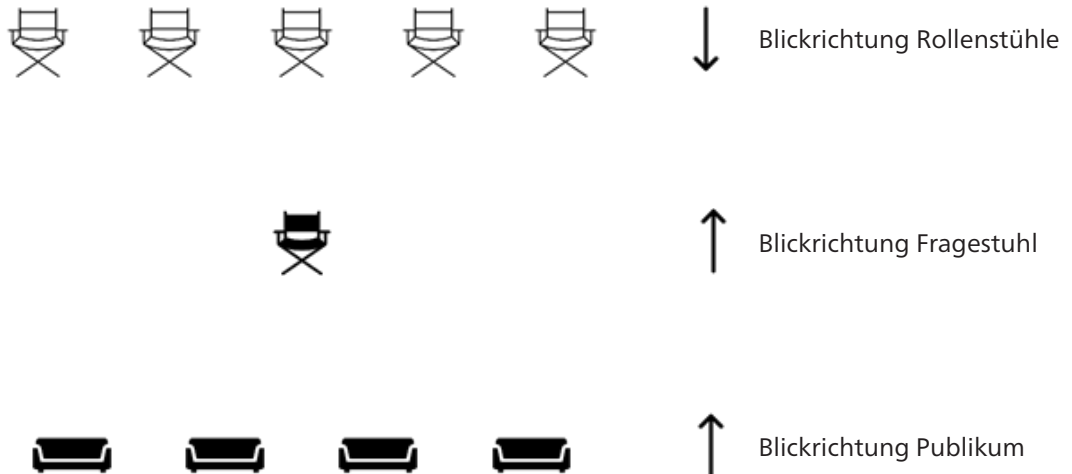
Stuhltheater

M9

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31



Fünf Stühle werden im Halbkreis aufgestellt. In einiger Entfernung dazu wird ein einzelner Stuhl gegenübergestellt. Hinter dem einzelnen Stuhl sitzt das „Publikum“. Die fünf Rollen (Gelähmter, Träger, Volk, Jesus und Schriftgelehrter) werden je einem der fünf Stühle zugeordnet, der einzelne Stuhl ist der Fragestuhl. Jede Expertengruppe entsendet zunächst eine Person, die den entsprechenden Rollenstuhl besetzt, dann beginnt das Theater:

Am Abend der Heilung des Gelähmten treffen sich alle Beteiligten:

- Wer eine Frage an einen oder mehrere Stühle (Personen/Rollen) des Halbkreises hat, kann sich auf den Fragestuhl setzen und die Frage stellen. Die fragte Person antwortet.
- Wer die Antwort korrigieren, ändern, ergänzen, präzisieren möchte, kann das tun, indem er hinter die noch sitzende Person geht und von dort die Frage beantwortet.
- Ein Stuhl im Halbkreis kann auch nach erteilter Antwort noch besetzt bleiben, es kann aber ebenso gewechselt werden. Der Fragestuhl sollte jedoch nach jeder Frage geräumt werden. Nachfragen des Fragenden sind erlaubt, es sollte aber nicht zu Diskussionen kommen.
- Die Stühle dürfen auch untereinander agieren.



M10

Praxis

Eulenfisch

Nr. 31

Aktualisierung von Mt 9,1-18

Arbeitsaufträge:

1. Wählt euch zuerst eine der folgenden Methoden aus, mit denen ihr arbeiten wollt:

Puppentheater

Mit Handpuppen führen die SuS ein kurzes Theaterstück auf.

Sprechmotette

Die Zuhörer setzen sich im Kreis in die Mitte des Raums und schließen die Augen. Die Sprecher stellen sich außerhalb des Kreises auf und geben mehrmals hintereinander einen zuvor geplanten Text wieder. Der Text wird chorisch, dialogisch oder monologisch gesprochen und besteht aus Schlagwörtern, kurzen Sätzen, Geräuschen, usw.

Tok-Theater

Mehrere Standbilder werden zu einer Abfolge kombiniert. Das Publikum hat zu Beginn die Augen geschlossen. Nach einem Signal (Tok) öffnet das Publikum die Augen, beim nächsten Signal werden die Augen wieder geschlossen. Die Schauspieler stellen ein neues Bild und der Ablauf beginnt von vorne.

Pantomime

Pantomimisch wird dem Publikum eine Handlung dargeboten.

2. „Einigt euch in eurer Gruppe darauf, welche Frohe Botschaft (Evangelium) der Text Mt 9,1-8 auch heute noch enthält und schreibt die Frohe Botschaft in eigenen Worten auf! Entwerft anschließend in eurer Gruppe eine Aktualisierung, in der ihr diese Frohe Botschaft darstellt!“